

Ghetto: Räume und Grenzen im Judentum

Editorial

Unter Rekurs auf zwei historische Erscheinungsformen des Ghettos – auf jüdische Wohnviertel der Frühen Neuzeit und nationalsozialistische Ghettos – wurde der Begriff ‚Ghetto‘ zum Symbol von Joch und Verfolgung stilisiert. Diese Sprachpraxis etablierte eine einseitige Forschungsperspektive, die sich ihrem Gegenstand aus dem Täter-Opfer-Paradigma heraus näherte. In der jüngsten Zeit unternahm man jedoch Versuche, diese Perspektive zu brechen, indem man das Ghetto-Phänomen anhand solcher Untersuchungskategorien wie ‚Lebenswelt‘, ‚Erfahrung‘ und ‚Konstruktion von Raum‘ sowie ‚Ambivalenz von Raum und Grenze‘ befragte.

Das stetig wachsende Interesse an begrifflicher Reflexion über den Sprachkörper ‚Ghetto‘ und an den von ihm bezeichneten historischen Phänomenen samt ihren Widerspiegelungen in der Literatur und bildenden Künsten ist ein starkes Indiz für einen Wandel der Sehgewohnheiten innerhalb der Forschung. In Folge der vorgenommenen Differenzierungen entwickeln sich neue Fragestellungen und Ansätze, die die Reduktion der Wissenschaft von der jüdischen Geschichte und Kultur auf die Kategorien von ‚Unterdrückung‘ und ‚Verfolgung‘ zu überwinden erlauben. Mit dem vorliegenden Heft möchten wir einen Beitrag zu diesem Fachgespräch leisten.

Die hier abgedruckten Beiträge lassen sich in zwei Kategorien unterteilen. Zum einen sind es explizite Befragungen des Ghetto-Begriffs im Dienste wissenschaftsgeschichtlicher Reflexionen oder neuer Verfahren zur Erforschung historischer Erscheinungsformen des Ghettos. Hierzu gehören die Artikel von Kristiane Gerhardt, Svenja Bethke und Hanna Schmidt Holländer sowie Birgitt Wagner. In ihren historiographiegeschichtlich bzw. methodologisch orientierten Erörterungen zeigen die Autorinnen die normative Dimension und die daraus resultierende semantische Wandelbarkeit des Ghetto-Begriffs samt ihren Konsequenzen für die Forschungspraxis. In die zweite Kategorie lassen sich wiederum phänomenologisch interessierte Untersuchungen einreihen, die entweder geschichtliche Fallstudien oder Betrachtungen literarischer Repräsentationen des Themas sind. Hierzu gehören die Beiträge von Luca Baraldi,

Stratos N. Dordanas und Vaios Kalogrias, Tanja Kinzel, Francisca Solomon und Elvira Grözinger.

Kristiane Gerhardt wendet sich dem Terminus ‚Ghetto‘ als historiographisch wirksamer Metapher zu, die seit dem 19. Jahrhundert zur Markierung einer epochalen Schwelle zwischen jüdischem Mittelalter und jüdischer Moderne diene. Die sprachliche Verbildlichung der historischen Zäsur mit dem Begriff ‚Ghetto‘ geht laut Gerhardt auf die innere Dynamik der Zivilisierungsdiskurse des Aufklärungszeitalters zurück. Als Inbegriff der vermeintlich finsternen Vormoderne bildet die Ghetto-Metapher, so die Verfasserin, eine der Hauptkoordinaten des sich im 19. Jahrhundert formierenden jüdischen Geschichtsbewusstseins, deren Einfluss im Bereich der Forschung immer noch spürbar ist.

Svenja Bethke und Hanna Schmidt Holländer nähern sich den beiden hier hervorgehobenen Kategorien von ‚Raum‘ und ‚Grenze‘ aus einem methodologischen Interesse heraus: Sie unternehmen den Versuch, Theorien des Raums mit dem ‚interpretativen Paradigma‘ zu verbinden und damit einen neuen Ansatz zur Erforschung von Ghettos zu formulieren. Die Leistungsfähigkeit ihrer Untersuchungsperspektive prüfen die Autorinnen an den Phänomenen von „Kriminalität“ und Bildung in nationalsozialistischen Ghettos.

Birgitt Wagners Beitrag erlaubt ein wissenschaftshistoriographisches Urteil als Vor-urteil aufzudecken. Eine klare Entwicklungslinie innerhalb der Forschung von einer Opferperspektive, die Juden ausschließlich als ohnmächtige Objekte der nazistischen Vernichtungsmaschinerie thematisiert, bis zu den Ansätzen, die sich jüdischen Erlebnis- und Handlungsräumen zuwenden, lässt sich – gemäß Wagners Schlussfolgerung – nicht zeichnen. Bereits in ihren Anfängen erweist sich nämlich die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den nationalsozialistischen Ghettos als in einem hohen Maße differenziert, was die Autorin an Beispielen aus der englischsprachigen Fachliteratur der 1950er Jahre aufzeigt.

Die zweite oben benannte Kategorie, die phänomenologisch interessierte Untersuchungen umfasst, wird durch den Beitrag von Luca Baraldi eröffnet. Der Verfasser richtet sein Augenmerk auf die italienischen Städte Ferrara und Modena in der Frühen Neuzeit. Im Medium einer ideengeschichtlichen Analyse diskutiert er die Frage nach der Existenz bzw. dem Scheitern eines („geistigen“) Ghettos im Spannungsfeld zwischen Renaissance und Inquisition sowie zwischen Grenzen, die jüdische und christliche Lebenswelten voneinander zu trennen schienen, und gegenseitiger Einflussnahme. Der Autor wirft mit den von ihm gewählten Fallbeispielen entscheidende Fragen für die Erforschung

des Themenfeldes ‚Ghetto‘ auf, woraus beispielsweise die Infragestellung der Ghetto-Metapher als reines Symbol für Joch und Verfolgung gefolgert werden kann.

Stratos N. Dordanas und Vaios Kalogrias widmen sich der jüdischen Gemeinde von Thessaloniki während der deutschen Besatzungszeit 1941 bis 1944. Sie rekonstruieren die gesellschaftlichen sowie politischen Kontexte und zeichnen die Vorgänge nach, die zur Errichtung der Ghettobezirke führten. Die darauf folgende Deportation der jüdischen Bevölkerung bestimmen die Verfasser als das Ende einer Jahrhunderte währenden Symbiose von Juden und Christen in der griechischen Hauptstadt.

Tanja Kinzel behandelt das seit 1941 angedachte Museum für das nationalsozialistische Ghetto Litzmannstadt. Sie beschreibt die ersten Pläne, die anfängliche Umsetzung und schließlich das Scheitern dieses Projektes. Kinzel konzentriert sich hierbei insbesondere auf die unterschiedlichen Motivationen sowie Interessen (und Möglichkeiten) der nichtjüdischen sowie jüdischen Projekttragenden.

In Francisca Solomons Behandlung der ‚galizischen‘ Ghettoesgeschichten wird eine literarische Typologie von Gestalten und Räumen entwickelt. Die Autorin analysiert zu diesem Zweck Beispiele aus den Werken Nathan Samuelys und Karl Emil Franzos‘. Hierbei wird das Genre der Ghettoesgeschichte in seiner lebensweltlichen Verwurzelung bestimmt und als literarisches Abbild soziokultureller Realitäten innerhalb einer Mikrogesellschaft problematisiert.

Auch im Beitrag von Elvira Grözinger wird das Ghetto als Gegenstand der Literatur thematisiert: Die Verfasserin untersucht Repräsentationen des Themas in den Werken moderner Autoren sephardischer und orientalischer Herkunft und bezieht sich hierbei in kritischer Absicht auf den literarischen Topos vom ‚Zauber des Orients‘. Ihr Augenmerk richtet sie auf Darstellungen des Lebens in den jüdischen Vierteln der arabischen Metropolen und von Istanbul.

An die Artikel zum Titelthema schließen sich zwei Beiträge außerhalb des Heftschwerpunktes an. Rachel Albeck-Gidron widmet sich dem Teil des schriftstellerischen Schaffens Yoel Hoffmanns, der in den Bereich der Holocaust-Literatur einzuordnen ist. Die reich illustrierte Studie ergründet Hoffmanns Einbeziehung von und Auseinandersetzung mit dem Werk des deutschen Fotografen August Sander. Auf diese Darstellung folgen Mordechai Lewys Erörterungen zu den Aspekten ‚Körperlichkeit‘ und ‚Spiritualität‘ in den drei monotheistischen Religionen, mit dem Schwerpunkt auf Judentum und Christentum. Der Autor analysiert die beiden Untersuchungskategorien

vor dem Hintergrund kultureller Transferprozesse am Beispiel der antiken und mittelalterlichen Kunst- und Geistesgeschichte.

In der Kategorie „Vermischtes“ findet sich zunächst die von Karl E. Grözinger verfasste Laudatio zu Ehren Manfred Voigts anlässlich seines 65. Geburtstags. Des Weiteren informiert Michał Szulc über die Fünfte Konferenz „Juden und Judentum in der gegenwärtigen Forschung“, die im Juni 2010 in Krakau stattfand.

Wie gewohnt beenden ein Rezensionsteil und eine Liste von Neuerscheinungen auch das diesjährige PaRDeS-Heft.

Abschließend möchten wir uns bei dem langjährigen Mitarbeiter von PaRDeS Dr. Daniel Jütte bedanken, der seit 2005 die Rezensionsabteilung betreute und sich nun mit dem vorliegenden Heft von den redaktionellen Aufgaben verabschiedet. Unter seiner Obhut wuchs die Anzahl an fundierten Buchbesprechungen stetig an und die Zeitschrift gewann einen immerfort zunehmenden Kreis an Rezensentinnen und Rezensenten. An dieser Stelle sei ihm nochmals ausgesprochen herzlich für sein Engagement gedankt.

Rebekka Denz und Grażyna Jurewicz

Ghetto: Space and Borders in Judaism

Editorial

Under recourse of two historical forms of 'ghetto' – a Jewish quarter in the Early Modern Era and the National Socialist ghetto – the term 'ghetto' became stylised as a symbol of yoke and persecution. Through everyday language this established itself as a one sided research perspective, which has the purpose of using the perpetrator-victim-paradigm. Recently people have tried to break this perspective, by analysing the ghetto phenomenon with the use of research categories, for example, 'living environment', 'experience', 'construction and area' as well as 'ambivalence to the area and border'.

The continuing interest in the conceptual reflection of the word 'ghetto', including its historical phenomenon together with its reflection in literature and the educational arts, is a strong indication of a change in the viewing habits within this field of research. Following the conducted differentiation, new questions and approaches developed which allowed one to overcome the reduction of this academic field from Jewish history and culture into the category of 'oppression' and 'persecution'. By using this periodical we would like to contribute to this field of expertise.

The articles, which are printed here, can be divided into two categories. Firstly there are explicit questions regarding the concept of the ghetto relating to academic historical reflections or new procedures into the research of the historical manifestation of the ghetto. The articles from Kristiane Gerhardt, Svenja Bethke and Hanna Schmidt Holländer as well as Birgitt Wagner belong to this group. In their historiography, or rather methodological orientated discussions, the authors show the normative dimension and the resulting semantic change of the 'ghetto' concept together with their consequences in the field of research. In the second category, on the other hand, the phenomenological interested research can be indexed as either historical case studies or observations of literary representations of the topics. The articles from Luca Baraldi, Stratos N. Dordanas and Vaios Kalogrias, Tanja Kinzel, Francisca Solomon and Elvira Grözinger belong to this group.

Kristiane Gerhardt turns to the term 'ghetto' as a historiography effective metaphor, which has been used since 19th Century as a label for the epochal barrier between the Jewish Middle Ages and the Modern Jewish Era. The linguistic visualisation of the historical break from the term 'ghetto', according to Gerhardt, goes back to the inner dynamic of the civilisation discourses of the Age of Enlightenment. As an epitome for the supposed dark pre-Enlightenment view of the ghetto-metaphor, which according to the author, is one of the main coordinates of the then forming Jewish historical awareness in 19th Century, whose influences can still be felt in this field of research.

Svenja Bethke and Hanna Schmidt Holländer converge on both of the aforementioned categories 'area' and 'border' from a methodological interest: They attempt to connect the theories or area with the 'interpretative paradigm' and with this, to formulate a new approach in the research of the ghettos. The effectiveness of their research perspectives are tested by the authors on the phenomenon of 'criminality' and education in the National Socialist ghettos.

Birgitt Wagner's article allows one to discover an academic historiographical judgement as a prejudice. A clear line of development within the research from a victim's perspective cannot be drawn according to Wagner's conclusion. She chooses as her main theme, the Jews exclusively as a impotent object for the Nazi extermination machine, which comes under the fields of Jewish experience and activity. Already in the early stages, she demonstrates the academic discussion with the National Socialist ghettos as differentiated in a high mass, which the author shows using examples from English literature in this field, from the 1950s.

The second aforementioned category, which encompasses the phenomenological interested research, is opened with an article from Luca Baraldi. The author directs his attention to the Italian cities of Ferrara and Modena in the Early Modern Era. In the medium of a history of ideas analysis, he discusses the question of the existence, or rather the failure of a ('spiritual') ghetto in the area of conflict between Renaissance and the Inquisition as well as between borders, the Jewish and the Christian worlds and the mutual control. The author raises important questions for the exploration into the field of 'ghetto' research by using his selected case studies, from which the challenges of the ghetto-metaphor as a pure symbol for yoke and persecution can be followed.

Stratos N. Dordanas and Vaios Kalogrias address the Jewish communities of Thessaloniki during the German occupation from 1941 – 1944. They reconstruct the social as well as political context and describe the incidents, which led to the creation of the ghetto districts. The following deportation of

the Jewish people defines the end of a century of symbiosis between the Jews and the Christians in the Greek capital city, according to the authors.

Tanja Kinzel deals with the preparations for the museum of the National Socialist ghetto Litzmannstadt started in 1941. She describes the first plans, the initial implementation and in the end the failure of the project. Kinzel concentrates especially on the different motivations as well as interests (and possibilities) of the non-Jewish as well as Jewish sponsors.

In Francisca Solomon's description of the 'Galician' ghetto history is a literary typology from where design and area is developed. The author analyses, for this purpose, examples from the works of Nathan Samuely and Karl Emil Franzos. With this, the genre of the ghetto story in its phenomenological rooting will be asserted and the problems of a literal image of social cultural reality within the micro-community will be discussed.

As well in the article from Elvira Grözinger, the ghetto as an object in literature will be picked as the main theme: the author researches the representation of the topic in the works of modern authors of Sephardic and oriental origins and describes with critical intentions the literary topos from the "Magic of the Orient". Her attention is directed at the portrayal of the Jewish quarters in the Arabic metropolises and Istanbul.

Attached to the articles on the title topic are two articles outside the main theme of this periodical. Rachel Albeck-Gidron turns her attention to these works of the author Yoel Hoffmann, which are considered as Holocaust literature. The richly illustrated study shows Hoffmann's inclusion of and discussion about the work of the German photograph August Sander. From this depiction, Mordechai Lewy's debates can be followed to the aspects of 'body' and 'soul' in the three monotheist religions, with the main theme directed at the Jewish and Christian faiths. The author analyses both research categories from the background of cultural transfer processes using examples from the ancient and medieval art history and *Geistesgeschichte*.

In the category of 'mixed', there is firstly the laudation to honour Manfred Voigts on the occasion of his 65th birthday, written by Karl E Grözinger. In the next text, Michał Szulc gives information about the 5th conference "Research into Jews and the Jewish faith in the present", which took place in Krakow in June 2010.

As usual, a review and a list of new publications end this year's PaRDeS periodical.

Finally, we would like to thank our PaRDeS colleague Dr. Daniel Jütte, who has worked for many years with us and has, since 2005, overseen the

review department and who will be leaving us following this publication. Under his care, the number of funded book reviews steadily increased and the periodical won an ever increasing circle of reviewers. Once again, we offer a heartfelt thank you for all your dedication and commitment.

Rebekka Denz and Grażyna Jurewicz